

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 105.

Darmstadt. Freitag, den 16. April

1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 10. April. Sr. k. k. Majestät haben zum Director des k. k. Hoftheaters den Franz v. Helber mit dem Titel eines kaiserlichen Rathes; dann zum Hoftheater-Secretär den Friedrich Trauttschke allergnädigst zu ernennen geruht. Dieselben sind von dem k. k. Oberkammerer Grafen v. Gernin, unter dessen Oberaufsicht die Hoftheater-Direction gestellt ist, in Eid und Pflicht genommen, und sodann dem gesammten Hoftheater- und Schauspielpersonale vorgestellt worden.

Berlin, 13. April. S. K. H. der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Darmstadt hier wieder eingetroffen. (Pr. St. 3.)

München, 12. April. Die Reise S. M. des Königs nach Italien wird nunmehr bestimmt nicht stattfinden. Eben so gewiß ist, daß der allerhöchste Hof dieses Jahr nicht nach Aschaffenburg gehen wird. Kommanden Donnerstag den 15. April reist J. M. die Königin nach Würzburg ab, und wird dort zum Besuch ihres durchlauchtigen Bruders, des Herzogs Eduard von Sachsen-Altenburg, bis Ende nächster Woche verweilen. Ihre Maj. wird am 23. April hier zurück erwartet. — Diesen Morgen hat Ritter v. Cornelius unsere Stadt verlassen, um sich direct nach Berlin zu begeben. Er hatte sich bis zum letzten Augenblick seines Verweilens in unserer Mitte der allgemeinsten Theilnahme und Anhänglichkeit, sowie einer Menge jarter Aufmerksamkeiten von Seite beschließender Personen, zu erfreuen. (W. G.)

Frankreich.

Paris, 13. April. Heute währte der gestern begonnene Streit über den schlechten Zustand der französischen Finanzen und die jetzigen politischen Verhältnisse fort. Hr. Thiers machte dem Hrn. Guizot lebhafteste Vorwürfe über seine Politik des Beitritts zu den von den übrigen Mächten getroffenen Arrangements. Hr. Guizot, sich zwar wiederholt gegen weitere Erklärungen verwehrend, ließ doch merken, daß man auf vollendete Thatfachen Rücksicht nehmen müsse. — Nichts kann langweiliger seyn als das rasche Aufeinander des Journals des Hrn. Thiers, des Constitutionnel, über alle diese Verhältnisse und die abgedruckten Aphasen des französischen Liberalismus, mit denen er zu erörtern sucht, daß die Summen, welche Hr. Thiers zum Ruhme, zur Größe, zum Glanze Frankreichs habe verwenden wollen, man nur zur Erniedrigung und Demüthigung Frankreichs verzeude!! Der gute Constitutionnel muß seinen Lesern ein sehr kurzes Gedächtniß zutrauen, daß er fortwährend eine solche Sprache vor ihnen führen darf.

Ein bek. Corresp. der Allgem. Ztg. schreibt über die jetzige Lage der Dinge in Frankreich: Daß die Stellung der Nation zu sich selber und dem Auslande gegenüber eine andere wie die bisherige seyn wird, kann keine Frage seyn. Seit dem Untergang Napoleons sind wir nun in der dritten Krise begriffen. Die erste war die des Sturzes der kaiserlichen Herrschaft; die zweite die des Untergangs des Hauses Bourbon; die dritte beginnt mit der Befestigung von Paris, in welcher der durch den Bonapartismus, wie durch den Revolutionsgeist tingirte Theil der Nation eine Art Erlösung von der Schwach von 1814 sieht. Es fragt sich nun, kann dieser Gedanke sich dem vom Ministerium Guizot gewollten Friedenssystem anschließen? Oder gebührt ihm, zu seiner Befestigung, ein Kriegs- oder Isolirungssystem wie das des Hrn. Thiers? Um diesen Punkt, welches auch der Ministerwechsel seyn mag, wird sich in den nächsten Jahren die Polemik in Kammer und Presse drehen, bis die öffentliche Meinung den Ausschlag gibt. — Der König will, das ist klar, ein Friede-

densystem befolgen, und das Organ dieses Systems ist das Ministerium Guizot. Um es dauernd aufrecht zu erhalten, soll Frankreich aus der Lage des Preisverfalls herausgerissen werden, die Stellung seines Isoliments verlassen, wieder in den Rath Europa's activ eintreten, mit mehr Gewicht als früherhin, eben durch den bewaffneten Frieden und die Fortification der Hauptstadt. Diejenigen, welche eine jüngere Zukunft ins Auge fassen, dringen auf die permanente Isolirung Frankreichs, betrachten als einen Hochverrath an den nationalen Interessen den Wiedereintritt Frankreichs in die europäische Allianz, und warten die Chancen der Zukunft ab, wie sie sich russischerseits gegen England wenden könnten; deshalb wird das Friedenssystem des Hrn. Guizot des Anglicanismus beschuldigt werden, während das entgegengesetzte Isolirungssystem sich dem Russicismus unvermeidlich immer mehr zuneigen wird. Sonderbare Umkehrung der Dinge! Als Graf Molé Minister war, beschuldigte man ihn, den Russen günstig zu seyn, England aber den Rücken zu drehen; damals galt Hr. Thiers für einen Anglonoman. Auch Hr. Guizot galt früherhin, wenn seine Gegner ihm den Hrn. Thiers opponiren wollten, für einen Anhänger jener continentalen Politik, welche sich der russischen Allianz zuneigte, während man in Hrn. Thiers den Befürworter der anticontinentalen Politik sah, die den Engländern sich anschloß. So galt man hier hin und her für französisch-englisch oder für französisch-russisch nach wechselnden Launen und Stellungen der Politik; freilich war das alles vor dem Anschluß zwischen Rußland und England wider Frankreich, in der Frage des Orients. Seitdem hat sich alles geändert, und eine Stellung Frankreichs zu Europa ist eingetreten, wie zur Zeit der Republik und des Kaiserthums, eine Stellung, von der die Fortification von Paris die Folge gewesen ist, eine Stellung, welche den Systemen der Legitimität und der Quasilegitimität ein Ende macht.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 4. April. Die Königin Christine von Spanien ist auf ihrer Reise durch das lombardisch-venetianische Königreich und namentlich in Verona, Brescia und Bergamo von den k. k. Behörden mit der größten Aufmerksamkeit behandelt worden. In Mailand angekommen, sprach Ihre Maj. die Absicht aus, in dieser Stadt und Umgegend wenigstens bis nach Ostern zu verweilen und auch am Comer-See sich aufzuhalten, allein später scheint die Königin ihren Reiseplan wieder geändert zu haben, so daß sie Mailand früher verlassen will. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Odessa, 21. März. Rußland scheint in diesem Jahr eine besonders bedeutende Macht gegen die tschereffischen Bergvölker entwickeln zu wollen. Die in Taganrog gelegene Infanteriedivision (zum 5. Vemeecorps gehörig) ist bereits nach Grusien abgegangen. Auch die 11. Division, jenseits des Donestfers, hat Befehl erhalten, sich zum Marsch bereit zu halten, nachdem sie auf den Kriegsfuß gesetzt worden war. Die 12. Division bleibt zwar noch in Bessarabien, recrutirt sich aber stark und scheint nur ihre Completirung abzuwarten. Zwar sind die in Grusien stehenden Truppen durch den Typhus und andere epidemische Krankheiten bedeutend zusammengeschmolzen; allein die näher rückenden sechs Divisionen, bestehend aus 72,000 Mann, können allerdings im Verein mit den schon dort agirenden Truppen entscheidend offensiv auftreten, wenn nicht der Mangel an Lebensmitteln, welcher — größtentheils eine Folge des letzten strengen Winters — in jenen Gegenden sehr fühlbar wird, ein Hinderniß in den Weg legt. (W. G.)